

Eines aber will dem Referenten nicht einleuchten: warum Dolch auch in diesem Werke wie in seinem früheren (vgl. diese Zeitschrift, Jg. 1952, S. 293) immer von „Theologie“ spricht und nicht von „Philosophie“. Die Probleme, die hier abgehandelt werden, wurzeln doch nicht im Glauben an die Offenbarung, sondern werden mit der natürlichen Vernunft von den Dingen selbst abzulesen gesucht. Und auch wenn die Existenz Gottes vorausgesetzt wird, so geschieht dies nicht auf Grund des Glaubens, sondern philosophischer Aufweise. Was schließlich den hl. Thomas selber anlangt, so hat doch erst jüngst wieder ein so bedeutender Denker wie Hans Urs v. Balthasar (Gloria Dei 1953/2) überzeugend nachgewiesen, daß gerade Thomas, obwohl er sicherlich auch in der Theologie Großes geleistet hat (wenn auch mehr als Systematiker), persönlich ein philosophischer, nicht theologischer Genius war; und daß die Richtung, in der sich seine Neuerungen (vor allem die Einbeziehung aristotelischer Begriffe und Prinzipien) entfalten sollten, auf die Philosophie, nicht auf die Theologie zugingen. Schon seine Erstlingsschrift „De ente et essentia“ gab für immer den Klang seines Denkens an: es war ein primär philosophisches Denken und unterschied sich dadurch am tiefsten von der Denkweise Augustins und der alten Vätern.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Das Weltbild der Naturwissenschaften im Wandel der Zeiten. Eine Geschichte der Naturforschung von den Anfängen bis zur Gegenwart. Von Dr. Johannes Krüger. (132.) Mit Anhang: Zeittafeln. Paderborn 1953, Verlag Ferdinand Schöningh. Brosch. DM 4.80, geb. DM 6.80.

Am Eingang steht eine kurze, aber treffende Klärung der Begriffe Weltbild und Weltanschauung sowie Naturwissenschaft und Naturphilosophie. Dann zeichnet der Verfasser in großen Zügen den Entwicklungsgang von den Griechen angefangen bis nahe an die Gegenwart heran. Es gibt zwar eine Reihe von Büchern dieser Art. Da aber die meisten wegen irriger weltanschaulicher Vorurteile für weniger erfahrene Leser nicht ohne Bedenken sind, ist der neue Versuch eines christlichen Verlages dankenswert. Freilich kommt das Buch nur für eine erste Einführung in Betracht. Gerade als solche aber könnte es auch Jugendseelsorgern für Heimstunden gute Dienste leisten.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Im Sinnkreis des Ewigen. Von Peter Wust. Herausgegeben von Hermann Westhoff. Mit einem Geleit von Karl Pfleger. (341.) Graz-Wien-Köln 1954, Verlag „Styria“. Leinen geb. S 74.20.

Das Buch enthält eine kostbare Auswahl aus weit verstreuten und daher sonst schwer zugänglichen Aufsätzen. Peter Wust war bis zu seinem ergreifenden Tode in schrecklicher Zeit (Münster 1940) ein Bekannter im Vollsinne dieses Wortes, nachdem er sich selber mühsam von einem Neukantianer zur Philosophia perennis durchgerungen hatte. Ihm ward „der Hörsaal in seinen Vorlesungen zu einer Kapelle, das Katheder zu einer Kanzel“ (Heinrich Scholz). Damit sind freilich auch schon seine Grenzen angedeutet. Wust fühlte sich von der klaren thomistischen Scheidung zwischen Philosophie und Theologie nicht angesprochen. Sein Ausgangspunkt blieb das anselmianische: „Credo ut intelligam“. Sein Anliegen war immer vorwiegend religiöser Natur. So mußte sein Werk für streng philosophische Fragestellungen weniger ergiebig bleiben. Um so unerschöpflicher aber ist es an echter christlicher Lebensweisheit. Kein Besinnlicher wird vorliegendes Buch ohne großen Gewinn lesen.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Das Alte Testament — noch aktuell? Ein Handbuch für Katechese und Laienbildung. Von Univ.-Doz. Dr. Walter Kornfeld. (238.) Innsbruck—Wien—München 1954, Tyrolia-Verlag. Kart. S 44.—.